

Zum Jahreswechsel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **15 (1907)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Monatschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Bitte lesen	1	Kreuz (Viel), Herbstübung des Glarner kantonalen Samariterverbandes, Felddienstübung der Vereine des Züricher Oberlandes, Samariterkurs in Ebnet-Kappel, Praktische Uebung des Samaritervereins Brienzwiler, Bündner. Samariterverein: Berichtigung	16
Zum Jahreswechsel	1	Die internationale Konferenz der Gesellschaften vom Roten Kreuz in London (Geodorowna-Fonds)	22
Die Wassertur im Hause	3	Im Lazarett	22
Vom Geheimmittelschwindel	5		
Ueber den Wert der Volksgesundheit	6		
Die Verhütung von Herzkrankheiten	9		
Der Verwundetentransport im Kriege	12		
Aus dem Vereinsleben: Das Neuenburgische Rote Kreuz, Bernischer Zweigverein Emmental vom Roten Kreuz, Zweigverein Seeland vom Roten			

Bitte lesen. Wer das Blatt nicht behalten will, wird dringend gebeten, diese Nummer im gleichen Umschlag, oder wenigstens mit seiner genauen Adresse versehen, innert 5 Tagen mit dem Vermerk „Refülirt“ der Post zu übergeben.

Wer dies nicht tut, wird als Abonnent betrachtet und erhält die Nummer vom 1. Februar mit Nachnahme für das Abonnement pro 1907.

Die Administration.

Zum Jahreswechsel.

Mit der ersten Nummer des XV. Jahrganges entbietet „Das Rote Kreuz“ all seinen Lesern zu Stadt und Land herzlichen Gruß und Neujahrswunsch. Mögen sie auch im kommenden Jahr der Vereinszeitschrift des Roten Kreuzes treu bleiben, die sich ihrerseits bestreben wird, auch weiterhin Belehrung und Unterhaltung zu bieten. Möge jeder Leser eingedenk sein, daß er durch sein „Rotes Kreuz“ nicht nur an seiner eigenen Weiterbildung arbeitet, sondern daß er damit auch das allgemeine Wohl des Vaterlandes wirksam unterstützt.

Unser Blatt gehört nicht zu jenem Lesestoff, der durch sensationelle Neuigkeiten dem

Bedürfnis nach Aufregung und Spannung des Publikums dient. Es sucht seine Aufgabe weniger in kurzdauernden Augenblickserfolgen als in stetiger, wenn auch langsamer Belehrung und in der Darbietung einer gesunden und vaterländischen Unterhaltung. Darum ist es aber doch keine langweilige Zeitung, wenn man es mit Verstand und mit dem guten Willen liest, mitzuarbeiten an der Hebung der Volkswohlfahrt und Volksgesundheit im Frieden und im Kriege.

Unsere Mitarbeitern, denen wir vor allem danken, daß „Das Rote Kreuz“ ein Bild alles dessen gibt, was in unserm Land und darüber hinaus auf dem Gebiet der frei-

willigen Hilfe getan wird, entbieten wir besten Dank. Und wenn wir dabei der schweizerischen Aerzte besonders gedenken, die auch im vergangenen Jahr ihre Kräfte dem Roten Kreuz und dem Samariterwesen in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt haben, so geschieht dies gemäß unserer Ueberzeugung, daß unser schweizerisches Hilfswesen nur gedeihen kann, wenn es sich überall unter die geistige Führung der Aerzte stellt.

Das verflossene Jahr hat uns verschiedene neue Errungenschaften gebracht, deren wir beim Ziehen der Bilanz dankbar gedenken wollen. Die wichtigste liegt wohl auf internationalem Gebiet; nach wochenlangen, nicht immer ganz leichten Verhandlungen ist die aus dem Jahr 1864 stammende Genfer Konvention durch die Vertreter von 35 Staaten einer gründlichen Revision unterzogen worden. Materiell hat der Genfer Staatsvertrag dadurch wichtige Verbesserungen erfahren, von denen wir hier nur hervorheben wollen, daß nun auch das Personal der freiwilligen Hilfe, über das der frühere Vertrag sich vollständig ausschloß, dem Schutze der Genfer Konvention unterstellt wurde, sofern es von den staatlichen Behörden regelrecht anerkannt ist. Es liegt auf der Hand, daß dies der freiwilligen Hilfe nicht nur eine gewichtige moralische Unterstützung, sondern geradezu erst die Möglichkeit eines erprießlichen Wirkens gegeben hat. An die Tätigkeit des staatlichen Sanitätsdienstes stellt die revidierte Konvention ebenfalls bedeutend vermehrte Anforderungen und seine Leistungsfähigkeit wird infolge davon bedeutend vermehrt werden müssen.

Zu den Erfolgen, die speziell das schweizerische Rote Kreuz auf internationalem Gebiet errungen, dürfen wir wohl die Zuerkennung des Augusta-Preises durch das Comité international in Genf und die Verleihung des Grand Prix an der Weltausstellung in Mailand zählen. Nachdem der schweizerische Zentralverein vom Roten Kreuz, im Bewußt-

sein seiner Schwäche, sich lange Zeit von internationaler Betätigung ferngehalten hatte, sind diese erfolgreichen Bewerbungen als ein wertvolles Zeichen zunehmender Erstarkung zu betrachten und zu begrüßen.

In unserm Vaterlande selber können wir eine fortschreitende und erfreuliche Entwicklung des freiwilligen Hilfswesens auf der ganzen Linie beobachten. Die Organisation des Roten Kreuzes hat durch zahlreiche neue Zweigvereine eine willkommene Stärkung erfahren, immer kleiner wird die Zahl der Kantone, in denen es noch nicht Fuß fassen konnte. Langsam aber stetig mehren sich seine Geldmittel und hie und da bringen Geschenke und Legate außerordentliche Einnahmen, die um so willkommener sind, weil sie einen Beweis bilden, daß auch in der Schweiz das Rote Kreuz seine werbende Kraft bei patriotisch und human gesinnten Bürgern bewährt.

Neben der Rot-Kreuz-Pflegerinnen-schule Bern, deren Zöglinge wegen ihrer tüchtigen Berufsbildung allgemein geschätzt sind, und die wegen der sehr zahlreichen Eintrittsgesuche, dringend einer räumlichen Erweiterung bedarf, sind eine Anzahl Sanitätshilfskolonnen entstanden und in Entstehung begriffen, die speziell für den Verwundeten- und Krankentransport im Ernstfall organisiert und ausgerüstet, auch bei Massenunglück in Friedenszeiten schätzbare Hilfe leisten können.

Das auf neue Grundlagen gestellte Verhältnis des Roten Kreuzes zum schweizerischen Samariterbund hat nun ein Probejahr bestanden und es darf rückhaltlos anerkannt werden, daß die gemachten Erfahrungen durchaus günstige waren. Schwierigkeiten, die sich naturgemäß im Uebergangsstadium in verschiedenen Detailfragen ergaben, sind durch Entgegenkommen von beiden Seiten ohne große Mühe beseitigt worden. Die zentralen Vorstände haben sich eben nach der alten Tatsache gerichtet, daß,

wo guter Wille vorhanden, jedes Ding leicht ist. Aber auch die einzelnen Vereine und Samariter haben sich überzeugen können, daß die schwarzen Prophezeiungen, durch die vor kurzem ängstliche Gemüter erschreckt und ein Gegensatz zwischen Rotem Kreuz und Samariterbund künstlich hervorzurufen gesucht wurde, jeder Begründung entbehrten. Allgemein hat nun die Ueberzeugung Platz gegriffen, daß es eine beispiellose Kurzsichtigkeit gewesen wäre, wenn sich die Samariter durch die egoistische Vereinspolitik einzelner Führer hätten verleiten lassen, ihrem besten Freund, dem schweizerischen Roten Kreuz, das für sie zum mindesten so wichtig und wertvoll ist wie ihr

eigener Zentralverband, feindselig entgegenzutreten. Allgemein sieht man ein, daß das Rote Kreuz keine Vergewaltigung im Schilde führt, sondern nichts mehr wünscht, als den Samaritervereinen ihre Aufgabe durch Unterstützung in jeder Hinsicht zu erleichtern. Und diese Einsicht in die Interessengemeinschaft vom Roten Kreuz und Samariterbund wird für alle Zeiten Gewähr bieten für die gegenseitigen guten Beziehungen.

So blicken wir denn am Jahreschluß mit Befriedigung zurück auf das Jahr 1906; es bedeutet für unsere Bestrebungen eine Periode ruhiger und gedeihlicher Entwicklung.

Die Wasserkur im Hause.

Von Hofrat Professor Dr. Wilhelm Winternik.

Die Bemühung, den Gebrauch der Wasserkur von den eigentlichen Wasserheilanstalten unabhängig zu machen, hat den Schweiß der hervorragendsten Hydrotherapeuten gekostet, und noch immer werden Anstrengungen in dieser Beziehung gemacht. Auch ich habe mich in der gleichen Richtung betätigt.

Was man mit diesem Streben erzielen will, ist nicht schwer einzusehen. Unabhängig soll die Wasseranwendung zu Heilzwecken gemacht werden von den komplizierten Einrichtungen der Anstalten, unabhängig von gut geschultem Wärterpersonal, unabhängig von einem bestimmten Orte.

Jeder Arzt soll in der Lage sein, seinem Patienten in seinem Heim eine entsprechende und zweckmäßige Kur dieser Art zu ordinieren.

Eine solche Möglichkeit wird weder Anstalten noch geschulte Wärter schädigen, sondern nur zur Verbreitung und Popularisierung der Heilmethode als solcher beitragen.

Ich selbst habe die von Fleury in Paris in sehr wirksamer Weise geförderte Hydrothérapie à domicile mit einigen neuen, zu

Hause in einfachster Art herzustellenden Vorrichtungen zu unterstützen versucht.

Dem gleichen Zwecke soll meine heutige Mitteilung dienen, die eine sehr wirksame Prozedur vereinfachen und derart modifizieren soll, um ohne geschultes Wartpersonal von dem Patienten allein oder von jeder Hülfsperson entsprechend angewendet zu werden.

Es handelt sich um eine Modifikation der so wirksamen und nur wegen des schwierigen Anlegens nicht häufig genug benützten

Brustumschlages,

der sogenannten Kreuzbinde.

So einfach es erscheint, ist das Anlegen einer Kreuzbinde nicht so leicht. Mit einer langen, handtuchartigen Binde muß der Brustkorb so eingewickelt werden, daß die feuchte, gut ausgewundene Binde ihm so faltenlos anliegt wie ein Handschuh der Hand, und die trockene Bedeckung muß ebenso exakt den feuchten Umschlag an die Haut anpressen. Dabei darf der ganze Verband die Bewegungen des Brustkorbes bei der Atmung nicht